



WerkStadt – gemeinsam für Jena-Nord

15.10.2024 · 13 – 16 Uhr · Tonhalle der Imaginata

Dokumentation

**Impulsveranstaltung zur Weiterentwicklung
der Vernetzungsstrukturen im Sozialraum Jena-Nord**

erstellt von Daniela Schwarz · Netzwerkkoordinatorin Präventionskette Jena

»Es braucht uns alle gemeinsam, um etwas zu verändern. Wir müssen dafür Ressourcen in die Hand nehmen. Und wir brauchen Menschen, die mit uns gemeinsam kämpfen. Es geht nicht ums Lebensmodell, nicht um Rollenmodelle, sondern es geht darum, was das Beste ist für jedes Kind, ungeachtet seiner Herkunft.«

Ekin Deligöz,
 Parlamentarische Staatssekretärin
 bei der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
 und Nationale Kinderchancen-Koordinatorin

Impressum

Jena, Oktober 2024

Herausgeber:
 Dezernat für Soziales, Gesundheit, Zuwanderung und Klima
 Team Integrierte Sozialplanung
 Lutherplatz 3
 07743 Jena

Fotos: Christopher Schaarschmidt · Kristian Philler · Daniela Schwarz

Inhalt

Vorwort.....	4
Tagesablauf.....	7
Einführung in die Veranstaltung.....	8
Vorstellung der drei Strukturansätze	9
Präventionskette Jena	9
Sozialraumorientierte Eingliederungshilfe Erwachsene	10
Gesunde Stadt.....	12
Arbeit an den Stationen.....	13
Werkstatt: Zeit- Traditionen, Feste, Ereignisse	13
Werkstatt: Zielgruppen	14
Werkstatt: Sozialraum	16
Laboratorium »Ökosystem Netzwerk Nord«	17
Laboratorium »Reibung schafft Wärme«.....	19
Ergebnisse aus dem Stationenpark.....	22
»Gallery walk« und Abschlussplenum	24
Ausblick: Wie geht es jetzt weiter?	25

Anhänge

Anhang 1: Präsentation »Gemeinsam für Jena Nord«

Anhang 2: One-Pager Programm »Thüringer Präventionsketten«

VORWORT

»Ressortübergreifendes präventives Handeln ist eine Anforderung an gegenwärtige Armutsfolgenbekämpfung. Wie kann der Anspruch in der kommunalen Praxis eingelöst werden? Kern der Thüringer Förderprogramme »Kommunale Präventionsketten« und »Kommunale Sozialstrategien« sind der Aufbau/Ausbau eines Netzwerkes für integriertes Handeln, die Entwicklung/Fortschreibung integrierter kommunaler Gesamtstrategien und die Entwicklung von bedarfsgerechten und passgenauen Angeboten, verbunden mit der Anforderung, wirkungsorientiert vorzugehen.« (Heike Schaarschmidt, Stefan Huber, *Kommunale Präventionsketten und Sozialstrategien in Thüringen* (22.10.2024), Beltz Juventa, 69469 Weinheim)

Unter dieser Prämisse, präventives Handeln ressortübergreifend auszurichten und dabei sowohl die Verwaltungsstrukturen, als auch die Akteursnetzwerke entsprechend systematisiert zueinander zu bringen, fand im Rahmen der »Woche der seelischen Gesundheit« am 15.10.2024 in der Tonhalle der Imaginata die »WerkStadt – gemeinsam für Jena-Nord« statt.

Im Rahmen der Veranstaltung, welche sich gleichermaßen an Planungs- und Koordinationsfachkräfte der Stadtverwaltung, als auch an verschiedenste Akteur*innen aus dem Sozialraum Jena-Nord richtete, wurde dieser Ansatz nicht nur theoretisch verfolgt, sondern auch ganz interaktiv, praktisch ge- und erlebt.

Eingeladen hatten die Psychiatrie- und Suchtkoordinatorin, die Stabsstelle Gesundheitsförderung, die Koordinatorin der sozialraumorientierten Eingliederungshilfe für Erwachsene und nicht zuletzt die Netzwerkkoordinatorin Präventionskette. Vorbereitet wurde das Format in einer Arbeitsgruppe, an welcher neben den genannten Personen auch der Sozialplaner und die Netzwerkkoordinatorin der Frühen Hilfen beteiligt waren. In der Umsetzung unterstützte ein Team der »Freien Bühne Jena e.V.«, welches sowohl die Moderation als auch die Betreuung der Stationen übernahm.

Ganz praktisch konnte an diesem Tag erlebt werden, was es heißt, vernetzt und gemeinsam für die Bürger*innen des Sozialraums zu agieren, Angebote bedarfsgerecht zu vernetzen und Ressourcen zu bündeln. Dialog, Austausch, aber auch der Raum für konstruktive Kritik, bestimmten die gemeinsame Zeit.

Die drei vorgestellten Strukturansätze dienten der Einordnung von Zielgruppenbedarfen, Akteur*innen und Angeboten, verdeutlichten aber auch die Vielfalt sowohl auf Verwaltungs- als auch auf Akteursebene. Die »Präventionskette« als Strukturansatz, verfolgt dabei ganz ähnliche Ziele wie auch die »Sozialraumorientierte Eingliederungshilfe« und die »Gesunde Stadt«. Gemeinsamkeiten wurden herausgearbeitet und mit dem Veranstaltungsformat ebenso operativ gestaltet.

Gemeinsames Arbeiten und das Betrachten der unterschiedlichen Perspektiven, der Blick auf die Bedarfe und Bedürfnisse der Kinder, Familien- aller Menschen stehen dabei im Fokus. Die Einordnung in den Sozialraum, und diesen dabei nicht nur wahrzunehmen als Abgrenzung im städtischen Raum, sondern auch als Lebensort, als Gestaltungsraum, kam eine besondere Bedeutung zu.

Welche Themen treiben das »Netzwerk Nord« um, wo greifen Angebote bereits gut ineinander und ist die Vernetzung systematisiert? Wo klaffen noch Lücken, werden Bedarfslagen noch nicht ausreichend bedient und welche Strukturen kann auch die Verwaltung als Unterstützerin anbieten? Diesen Fragen wurde auf den Grund gegangen. Dabei entstanden sind großartige, ganz plastische Produkte an den fünf Stationen, welche zur Weiterarbeit nicht nur einladen sondern auch auffordern.

Die Auswahl der Teilnehmenden erfolgte nach dem Stakeholder-Prinzip. Um einen Überblick darüber zu geben, wer an der Veranstaltung beteiligt war, nachfolgend eine Aufzählung der Teilnehmenden untergliedert nach Akteur*innen aus dem Netzwerk Nord und den Verwaltungsbereichen:



Oberbürgermeister

Dr. Thomas Nitzsche (Grußwort)

Dezernat für Soziales, Gesundheit, Zuwanderung und Klima

- Daniela Schwarz, Team Integrierte Sozialplanung, Netzwerkkoordinatorin Präventionskette
- Tina Lange, Fachdienst Soziales, Koordinatorin Sozialraumorientierte Eingliederungshilfe
- Christiane Hofmann, Fachdienst Gesundheit, Team Sozialpsychiatrischer Dienst, Psychiatrie und Suchtkoordinatorin
- Dr. Franziska Alff, Fachdienst Gesundheit, Stabsstelle Gesundheitsförderung
- Franziska Wächter, Team Integrierte Sozialplanung, Altenhilfeplanerin und Seniorenbeauftragte, komm. Teamleiterin
- Jelko Ihnken, BA-Student Soziale Arbeit/ Soziale Dienste
- Christopher Schaarschmidt, Auszubildender der Stadtverwaltung Jena, Ausbildungsrichtung Kaufmann für Büromanagement
- Nadine Leupold, Fachdienst Soziales, Team Flüchtlingsangelegenheiten und Übergangswohnen, Fachberaterin Soziales Arbeit und stellvertr. Teamleiterin
- Kristian Philler, Fachdienst Gesundheit, Gesundheitssprecher (Veranstaltungsdokumentation in Bild und Ton)

Dezernat für Bildung, Jugend, Kultur und Sport

- Eric Vasold, Fachdienst Jugend und Bildung, Team Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit, Straßensozialarbeiter

- Yvonne Hoyer- Bachmann, Fachdienst Jugendhilfe, Team Besondere Soziale Dienste, Netzwerkkoordinatorin Frühe Hilfen
- Andrea Deckert, Fachdienst Jugend und Bildung, Kommunale Kindergärten Jena, Leiterin Kindergarten »Weltentdecker«
- Sophie Escher, Fachdienst Jugend und Bildung, Team Kindertagesbetreuung, Verfahrenslotsin
- Vanessa Baum, Beauftragte für Sport

Dezernat für Stadtentwicklung und Umwelt

- Dörthe Villmow, Fachdienst Stadtentwicklung, Sachbearbeiterin Strategische Wohnungspolitik

Jenarbeit

- Claudia Streich, Fachdienstleitung Fallmanagement

Beirat für Menschen mit Behinderung

- Katja Haschke, Beiratsmitglied

Ortsteilbürgermeister*innen

- Claudia Sippach, OTB Jena-Löbstedt
- Dr. Christoph Vietze, OTB Jena-Nord

Akteur*innen Sozialraum Jena-Nord

- Heike Eisenhauer, Begegnungszentrum Jena e.V., Leiterin Begegnungszentrum
- Christine Keppler, AWO Regionalverband Mitte-West-Thüringen e.V., Leiterin Integrativer Kindergarten »Abenteuerland«

- Nadine Matthes, Ein Dach für Alle e.V., pädagogische Mitarbeiterin
- Claudia Stoll, ASB Kreisverband Jena e.V., Leiterin Kinder- und Jugendschutzdienst Strohalm
- Heidrun Osse, ÜAG gGmbH Jena, Projektleiterin »agathe« und »inge«
- Franziska Mähler, ASB Kreisverband Jena e.V., pädagogische Mitarbeiterin Familienzentrum mit Familienservice Jena
- Martin Lissner, Drudel 11 e.V., Polaris- Jugend, Bildung, Begegnung- Jena Nord, Kunst- und Kulturmanagement, Bandarbeit
- Maik Pevestorff, Freie Bühne Jena e.V., Kulturschlachthof e.V., Theaterpädagog

*Leider konnten aus persönlichen Gründen nicht alle geladenen Akteur*innen bzw. Verwaltungsmitarbeitenden an der Veranstaltung teilnehmen.*



TAGESABLAUF

Die Veranstaltung wurde moderiert von Herrn Maik Pevestorff, Freie Bühne Jena e.V. und unterstützt durch ehrenamtliche Mitglieder des Vereins, welche vor allem die Stationenbetreuung übernahmen.

- | | |
|-----------|---|
| 13:00 Uhr | Begrüßung |
| | Grußwort des Oberbürgermeisters Dr. Thomas Nitzsche |
| 13:15 Uhr | Vorstellung der Strukturansätze |
| | <ul style="list-style-type: none"> • Jenaer Präventionskette durch Daniela Schwarz, Netzwerkkoordinatorin Präventionskette • Sozialraumorientierte Eingliederungshilfe Erwachsene durch Tina Lange, Koordinatorin Sozialraumorientierte Eingliederungshilfe • Gesundes Städte- Netzwerk durch Dr. Franziska Alff, Stabsstelle Gesundheitsförderung |
| 14:00 Uhr | Pause |
| 14:15 Uhr | Arbeitsphase in den Werkstätten und Labors |
| | <ul style="list-style-type: none"> • Werkstatt: Zeit- Traditionen, Feste, Ereignisse • Werkstatt: Zielgruppen • Werkstatt: Sozialraum • Laboratorium: »Ökosystem Netzwerk Nord« • Laboratorium: »Reibung schafft Wärme« |
| 15:15 Uhr | Gallery walk |
| 15:30 Uhr | Abschlussplenum |
| 16:00 Uhr | Ende der Veranstaltung |

EINFÜHRUNG IN DIE VERANSTALTUNG

Die Veranstaltung wurde eröffnet durch den Moderator, Herrn Pevestorff von der Freien Bühne Jena e.V. Er stellte die Teilnehmenden auf die Veranstaltungsinhalte ein und übergab dann das Grußwort an den Oberbürgermeister, Herrn Dr. Nitzsche. Dieser begrüßte alle Anwesenden recht herzlich und betonte noch einmal den Mehrwert bereichsübergreifender Zusammenarbeit und Vernetzung. Wie Neuronen im Hirn, welche nur für sich stehend noch keine wirkliche Funktion haben, so sieht er auch das Zusammenspiel im Sozialraum, denn erst nach der Verbindung der Nervenzellen, entsteht ein äußerst leistungsfähiges Netzwerk.

Nach den motivierenden Grußworten übergab der Moderator das Wort an Frau Schwarz, Netzwerkkoordinatorin Präventionskette Jena, welche den theoretischen Teil der Veranstaltung eröffnete, in welchem die drei Strukturansätze »Präventionskette«, »Sozialraumorientierte Eingliederungshilfe Erwachsene« und »Gesunde Stadt« vorgestellt wurden. Frau Lange, Koordinatorin Sozialraumorientierte Eingliederungshilfe und Frau Dr. Alff, Stabsstelle Gesundheitsförderung schlossen sich an. Im Rahmen der Vorstellung der drei Ansätze wurden zunächst die jeweiligen Rahmenbedingungen, Ausgangslagen, Gesetzmäßigkeiten und die inhaltlichen Schwerpunkte herausgearbeitet. Daran schloss sich die Darstellung der Gemeinsamkeiten, welche für die Veranstaltung besonders wichtig waren, an:

- Sozialraumbezug
- Partizipation aller Akteur*innen und Adressat*innen im Fokus
- engere Vernetzung und Kooperation im Sozialraum
- Chancen- und Teilhabegerechtigkeit stärken
- Entwicklung einer kommunalen Gesamtstrategie

Nach diesem sehr kurz gehaltenen theoretischen Input stimmte Herr Pevestorff anschließend alle Beteiligten auf den praktischen, interaktiven Teil der »Werkstadt« ein und unternahm mit allen Anwesenden eine »Traumreise« durch den Sozialraum Jena-Nord. Auch gedanklich im Sozialraum angekommen, ging es nach der Pause, welche bereits für einen regen Austausch zum bisher Gehörten genutzt wurde, an den fünf Stationen weiter. Die Stationen verstanden sich dabei selbst als kleine Werkstätten bzw. Labors, so dass die Teilnehmer*innen vor allem in die Diskussion gehen bzw. sich auch ganz kreativ mit einbringen konnten.



VORSTELLUNG DER DREI STRUKTURANSÄTZE

Seit vielen Jahren bemüht sich die Stadt Jena im Rahmen der Sozialstrategie um eine aktive Inklusion von besonders benachteiligten Bevölkerungsgruppen. Nach Maßgabe dieses Ziels hat die Stadtverwaltung Jena unter anderem drei große Prozesse angestoßen, mit der Absicht, das Aufwachsen, die Teilhabe und die Gesundheit der Jenaer Bürger*innen nachhaltig zu verbessern. Sowohl die Präventionskette als auch die Gesunde Stadt sind Teil der bereichsübergreifend wirkenden Armutspräventionsstrategie 2019, welche in diesem Jahr fortgeschrieben wird. Die Sozialraumorientierte Eingliederungshilfe für Erwachsene fundiert auf der Novellierung des Bildungs- und Teilhabegesetzes (BTHG) und fokussiert vor allem den Willen der Betroffenen.

Alle drei Strukturansätze leben von ressort- und sektorenübergreifenden Kooperationen, deren Weiterentwicklung und Stärkung. Ihre Maßnahmen sind auf die Bedürfnisse und Bedarfe der Adressat*innen in den jeweiligen Sozialräumen auszurichten und beteiligungsorientiert durchzuführen. Sie bündeln dabei Kräfte und Ressourcen und fördern die Vernetzung sowohl verwaltungsintern als auch in den operativen Netzwerken vor Ort. Diese Prozesse sollen so ausgestaltet werden, dass aus einem oft noch »Nebeneinander« ein gut vernetztes »Miteinander« entsteht.

In Jena und so auch im Sozialraum Jena-Nord, bauen die Strukturansätze dabei auf vielfältige Vernetzungsstrukturen auf, welche jedoch vor allem in Hinblick auf Ressourcenbündelung, Wissenstransfer und Beteiligungsstrukturen noch Weiterentwicklungspotentiale aufzeigen.

Die Präventionskette Jena

Die Präventionskette als Teil der Armutspräventionsstrategie stärkt für alle Kinder, unabhängig vom sozialen Status ihrer Familien, Möglichkeiten zu gesellschaftlichen Teilhabe und verbessert damit die Grundlagen für ein gelingendes Aufwachsen. Sie orientiert sich an den Bedürfnissen und Bedarfen der Kinder und Familien und verbessert die Voraussetzungen für die aktive Beteiligung an den Prozessen, die ihre Lebenswelt und –phasen betreffen. Als Strukturansatz ent-

wickelt sie die ressort- und sektorenübergreifende Kooperationen in einem abgestimmten Netzwerk für Kinder und Familien weiter. Hierfür analysiert und prüft sie die bestehenden Angebotsstrukturen auf Verbesserungsbedarfe und trägt so zur Weiterentwicklung der kommunalen Infrastruktur der sozialen Daseinsversorgung, Gesundheitsförderung und Prävention bei.

Durch die Verortung der Netzwerkkoordinatorin im Team Integrierte Sozialplanung besteht eine enge Anbindung an alle Fachplanungen im Team, hier vor allem die Sozial- und Jugendhilfeplanung, sowie der Planungs Koordinator Projekt Armutsprävention. Die so entstehenden Produkte sollen dann direkt den Kinder und deren Familien zu Gute kommen und ein gelingendes Aufwachsen befördern.

Als Teil des Landesprogramms »Thüringer Präventionsketten« wird die Stelle der Netzwerkkoordination, zunächst befristet bis Dezember 2025, gefördert durch die »Auridis Stiftung« und über der Sozialstrategie richtlinie: 2.1 Integrierte Sozialplanung, gefördert durch den Freistaat Thüringen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds Plus. Kernzielgruppe sind dabei zunächst die Kinder im Alter von 0 bis 10 Jahren und deren Familien.

Die Präventionskette orientiert sich dabei an den folgenden Handlungsprinzipien:

- Lebenslagenorientiert
- Lebenslauforientiert
- Lebensweltorientiert
- Partizipativ
- Praxisbezogen
- Netzwerkorientiert

Die Sozialraumorientierte Eingliederungshilfe für Erwachsene

Das 2016 in Kraft getretene Bundesteilhabegesetz (BTHG) dient der Weiterentwicklung des deutschen Rechts im Hinblick auf die Vorgaben der UN-Behindertenkonvention. Ein wesentliches Element ist die Reform der sogenannten Eingliederungshilfe – den Leistungen für Menschen mit Behinderung. Die Änderungen zielen auf mehr Selbstbestimmung und eine gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben. Durch die Eingliederungshilfe soll die volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe für Menschen mit Behinderungen in der Gesellschaft gefördert, Benachteiligungen vermieden oder ihnen entgegen gewirkt werden.

Der Sozialraum wird bei den Leistungen zur Sozialen Teilhabe besonders hervorgehoben und spielt eine besondere Rolle dabei, Menschen mit Behinderungen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und zu erleichtern.

Die Möglichkeiten einer individuellen und den persönlichen Wünschen entsprechenden Lebensplanung und -gestaltung unter Berücksichtigung des Sozialraumes bei den Leistungen zur sozialen Teilhabe zu stärken, ist damit eines der wichtigsten Gesetzesziele des BTHG. Demnach sollen die Träger der Eingliederungshilfe gemäß § 95 S. 1 SGB IX im Rahmen ihrer Leistungsverpflichtung eine personenzentrierte Leistung für Leistungsberechtigte, unabhängig vom Ort der Leistungserbringung sicherstellen, und sich nun konsequent am individuellen Bedarf der Menschen mit Behinderungen orientieren.

Für den Fachdienst Soziales als Sozialhilfeträger bedeutet Sozialraumorientierung mehr als die Reduktion auf örtliche Zuständigkeiten. Es ist eine ganzheitliche Strategie, bei der es darum geht, die Lebensbedingungen der Menschen in einem Quartier zu verbessern. Sie setzt an den Stärken der Quartiere und der Menschen an.

Für die Eingliederungshilfe bedeutet dies, über die herkömmliche Einzelfallhilfe hinauszugehen und das Umfeld stärker mit einzubeziehen. Die Stadt Jena lud die

verschiedenen Einrichtungen zur Teilnahme ein zusammen in einem gemeinsam gestalteten Prozess neue Wege der Zusammenarbeit und der Finanzierung der Eingliederungshilfe zu entwickeln und zu erproben.

In einer Arbeitsgruppe zum geplanten Modellprojekt wurde sich zu einem gemeinsamen Verständnis des Begriffs Sozialraum, Sozialraumorientierung und Voraussetzungen für eine Umsetzbarkeit ausgetauscht. So wurde ein gemeinsames Leitbild entworfen und gemeinsam fachliche Standards in der (Zusammen-)Arbeit sowie Sozialraumprofile¹ erarbeitet, die letztendlich zu diesem gemeinsam getragenen BTHG-Konzept für die Stadt Jena führen sollen.

Mit dem Modellprojekt verbinden die Partner das Ziel neue Anreize zu schaffen, damit Leistungsberechtigte, Leistungsanbieter und Sozialhilfeträger in die Lage versetzt werden, strukturell die Blicke in »dieselbe Richtung« zu lenken.

Folgende Ziele sollen erreicht werden:

- Wohnen im vertrauten Umfeld erhalten: Die Leistungen sollen dazu beitragen, dass Leistungsberechtigte möglichst selbstbestimmt und eigenverantwortlich in ihrem Sozialraum leben können.
- Eigeninitiative und gegenseitige Hilfe stärken
- gesamte Lebensumfeld optimieren: Mischung aus Eigeninitiative, bürgerschaftlichem Engagement und aktiver Nachbarschaft
- in Kooperationen und Netzwerken agieren: pauschalisierte Finanzierung soll individuelle Betreuung gewährleisten und Netzwerkarbeit verstärken

1

Siehe <https://familie-jugend-soziales.jena.de/de/sozialraumorientierte-eingliederungshilfe>

Die Gesunde Stadt

Das bundesweite Gesunde Städte Netzwerk tritt dafür ein, dass die Gesundheitsförderung tatsächlich im Alltag der Menschen ankommt. Bereits 2019 wurde die Maßnahme »Jena wird Mitglied im Gesunde-Städte-Netzwerk« in der Armutspräventionsstrategie der Stadt Jena aufgenommen. Der Stadtrat hat am 29.06.2023 beschlossen, dass die Stadt Jena Mitglied im Gesunde Städte-Netzwerk der Bundesrepublik Deutschland werden soll (Beschlussvorlage: 23/1825-BV). Die Stadt Jena stimmt damit der Geschäftsordnung zu und erklärt sich zur Umsetzung eines 9-Punkte-Programms bereit sowie mit den Zielen und Inhalten der Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung einverstanden.

Der Sprecherinnen- und Sprecherrat des Gesunde Städte-Netzwerkes hat den Antrag aus dem Dezember in seiner Sitzung am 7. Februar 2024 beraten und die Aufnahme der Stadt Jena als 95. Mitgliedskommune in das Gesunde Städte-Netzwerk einstimmig beschlossen.

Der Beitritt enthält den Willen und die Selbstverpflichtung, gesamtstrategische Ansätze zur Gesundheitsförderung in Jena zu entwickeln (dazu gehört zum Beispiel der Aufbau einer Präventionskette). Darüber hinaus soll verstärkt auf die Gesundheitsverträglichkeit bei kommunalpolitischen Entscheidungen geachtet werden. Dafür muss die koordinierende Funktion der Verwaltung gestärkt sowie dauerhafte Vernetzungs- und Unterstützungsstrukturen etabliert werden. Eine ressortübergreifende gesundheitsfördernde Politik ist zu entwickeln. Verständliche und zugängliche Gesundheitsinformationen und Daten sollen den Prozess zu einer gesunden Stadt begleiten (Gesundheits- und Sozialberichterstattung). Mitwirkungs- und Beteiligungsmöglichkeiten für Bürger*innen zur Gestaltung gesunder Lebens- und Umweltbedingungen sind in den Blick zu nehmen.

Als kommunale Plattform für den Fach- und Erfahrungsaustausch leistet das Gesunde Städte-Netzwerk einen qualifizierten fachpolitischen Beitrag für Gesundheit und Lebensqualität in seinen Mitgliedskommunen

Eine gesunde Lebensweise hängt nicht nur vom Wollen ab, sondern wird von den Möglichkeiten bestimmt. Mehr Sport zu treiben funktioniert in einem sozioökonomisch benachteiligten Stadtviertel auch nach Plakatkampagnen nicht, wenn es dort kaum Grünflächen oder Spazierwege gibt oder kein Sportverein erreichbar ist.

Der Beitritt zielt darauf, mehr Chancen für Gesundheit für alle zu schaffen und mehr soziale Gerechtigkeit.

ARBEIT AN DEN STATIONEN

Nach einer kleinen Pause, welche sehr rege auch zum Austausch genutzt wurde, leitete Herr Pevestorff in den Stationenpark über, wobei jede Station durch eine(n) Mitarbeiter*in der Freien Bühne Jena e.V. betreut wurde. Ziel des Stationenparks war es, das bestehende Netzwerk im Sozialraum Jena-Nord mit seinen Akteur*innen, Potentialen, Stärken aber auch Herausforderungen sichtbar zu machen. Das gemeinsame Arbeiten von Planungs- und Koordinierungskräften aus der Verwaltung mit den Akteur*innen des Netzwerkes stand dabei sehr im Fokus. Die unterschiedlichen Perspektiven konnten so gut zueinander gebracht werden.

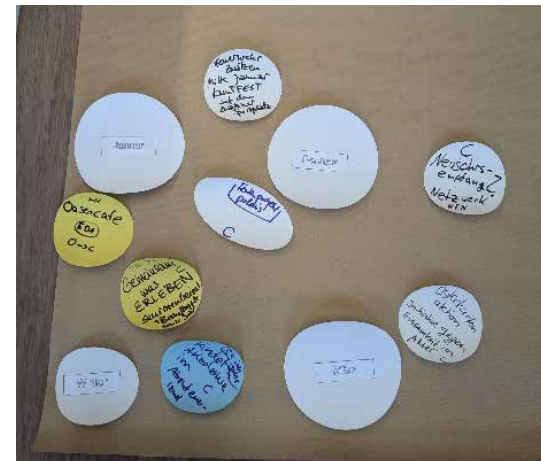
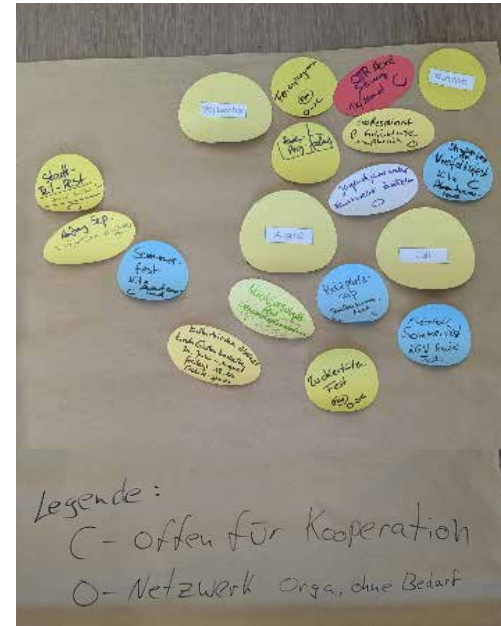
Das interaktive und kreative bereichsübergreifende Arbeiten an den Stationen erzeugte ganz greifbare, visualisierte Produkte, welche die Grundlage zur ebenfalls gemeinsamen Weiterarbeit bilden. Wertschätzend und durchdacht wurden die einzelnen Stationen dabei in einem langen Prozess im Rahmen der Vorbereitungsgruppe der Veranstaltung mit dem Moderator Herrn Pevestorff abgestimmt.

So entstanden ist ein buntes Stationenprogramm, welches im Folgenden dargestellt wird.

Werkstatt: Zeit – Traditionen, Feste, Ereignisse

An dieser Station ging es darum, zu erfassen, welche Feste, Traditionen und Ereignisse über das Jahr im Sozialraum stattfinden. Unter der Fragestellung »Was passiert wann unter welcher Beteiligung und wer wird mit dem Angebot erreicht?« hatten alle Teilnehmenden die Möglichkeit erst einmal zu erfahren, welche konkreten Traditionen, Feierlichkeiten und Angebote es im Sozialraum überhaupt gibt, wo noch Unterstützung benötigt wird und welche Adressat*innen damit angesprochen werden sollen. Auch konnte sich an dieser Station direkt vernetzt und Unterstützung angeboten werden.

Am Ende der Veranstaltung zeigte sich ganz deutlich, wie vielfältig die Angebotsstrukturen sind aber auch, wie viel Unterstützungspotential im Netzwerk aber auch seitens der Verwaltung noch gegeben ist. Vor allem wurde deutlich herausgestellt, dass viele Angebote auf Basis ehrenamtlicher Tätigkeiten entstehen und derzeit zum Teil noch auf zu wenig »Schultern« verteilt ist.



Abbildungen:
Feste, Traditionen und Ereignisse über den Jahresverlauf im Netzwerk Jena-Nord

Werkstatt: Zielgruppen

Diese Station diente dem Überblick darüber, welche Adressat*innen bzw. Zielgruppen von den Akteur*innen aber auch seitens der Verwaltung im Sozialraum erreicht werden und welche Charakteristika diese aufweisen. Die Fragen »Wen erreiche ich?«, »Wie beschreibe ich meine Zielgruppe(n)?« und »Welche Bedürfnisse und Bedarfe werden zielgruppenspezifisch bedient?«, wurden in dieser Werkstatt ergänzt auch durch die dabei bestehenden Herausforderungen. Entstanden sind dabei sehr kreative Steckbriefe, welche auch die Vielfalt der Zielgruppen abbilden.



Abbildung: Zielgruppen

Werkstatt: »Sozialraum«

An dieser Station war das Ziel, das bestehende Netzwerk im Sozialraum ganz plastisch darzustellen. Auf einer Sozialraumkarte konnten dafür Fähnchen gesetzt werden, welche erste einmal die Einrichtung bzw. Akteur*innen im Netzwerk repräsentierten. In einem nächsten Schritt konnten die Teilnehmenden dann einen Slogan für sich wählen, welcher die Angebote aber auch die Haltung widerspiegeln. Mittels verschiedenfarbiger Stricke entstand dann im Verlauf ein plastisches Bild bestehender Netzwerkstrukturen, aber auch dem Wunsch nach noch mehr Vernetzung. Auch zur Verwaltung wurden diese Stricke gezogen, im Gespräch dazu wurde noch einmal der Wunsch nach gemeinsamer Kooperation im Sozialraum deutlich. Auch zeichnete sich ein Bild, dass einige Teile des Sozialraumes bereits gute Vernetzungsstrukturen aufweisen, während andere auch räumlich doch noch mehr Verbindung benötigen.



Abbildung: Netzwerkkarte Sozialraum Jena-Nord

Laboratorium: »Ökosystem Jena-Nord«

In diesem Laboratorium stellte sich das Netzwerk- Nord als ein Ökosystem dar. Hier wird zusammen gelebt und alles steht miteinander in Zusammenhang. Bereits in der Pause hatten die Anwesenden die Möglichkeit, sich symbolisch im Ökosystem einzuordnen. Zur Auswahl standen dafür viele verschiedene Aufkleber, welche u.a. Pilze, Blätter, Wolken, Wasser und andere ökologische Zeichen darstellten. Schon bei der Auswahl der Bilder entstanden gute Gespräche und es war sehr spannend zu beobachten, welches Bild sich ein jeder aussucht. An der Station selbst gab es dann verschiedene Fragen zu beantworten, welche im Ganzen das Ökosystem Jena-Nord beschrieben. »Welche Aufgaben erfüllt das Netzwerk- Nord für den Sozialraum? Welche Funktion hat das bestehende Netzwerk in Jena-Nord für Sie als Einrichtung? Welche Stärken weist das Netzwerk auf? Wo bestehen ggf. noch »blinde Flecken«? Wodurch kann das Netzwerk aus ihrer Perspektive zukünftig gestärkt werden? Wo läuft es schon »rund«? Wo »hakt« es noch? Welche Beiträge können andere Akteur*innen leisten, was sie selbst? – Diese Fragen bestimmten den Diskurs an der Station. Am Ende zeichnete sich auch hier ein vielfältiges Bild des Sozialraumes und verdeutlichte noch einmal die Heterogenität sowohl der Akteurs- als auch der Angebotslandschaft.

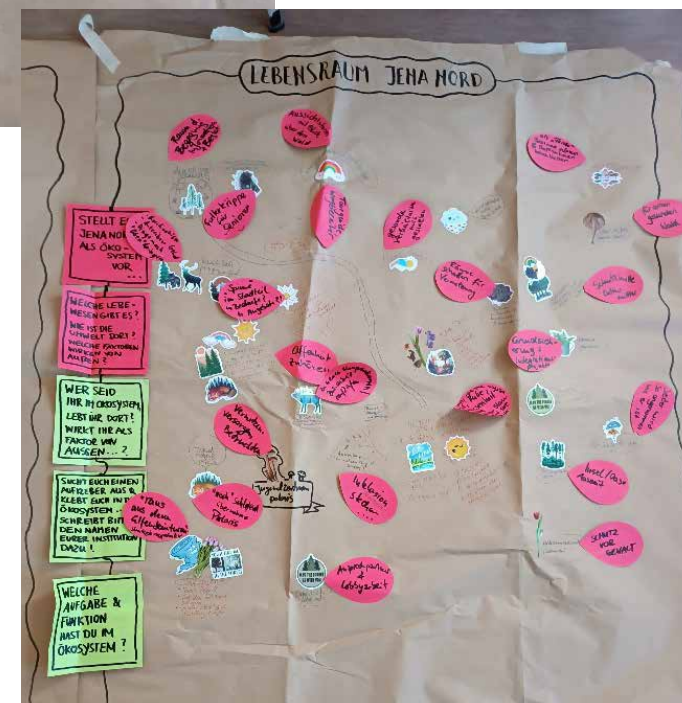


Abbildung: Das Netzwerk als Ökosystem

So beschrieben sich die Akteur*innen:

- Altenhilfeplanung (Bäume, Sonne und Wolken/Regen): Raum der Begegnung, Informationen und Begleitung
- Begegnungszentrum Closewitzer Str. (Bär): Futterkrippe für Senioren
- Ortsteilrat »Netzwerk Nord für Nord« (Regenbogen): Aussichtsturm mit Blick über den Wald
- Verfahrenslotsin Beratung f. Familien mit K. Mit Behinderung (Vögel): Tourguide »Wegbereiter«
- OTB Jena Nord (Wald, Bär, Hirsch, Biker, Berg): Koordination, Finanzakquise, Dinge nach »oben« bringen
- Netzwerkkoordination Frühe Hilfen, Stadtverwaltung/Jugendamt (Spinnennetz und Sonne): »Spinne« im Stadtteil > Bedarfe? > Angebote?!
- Integrativer AWO Kindergarten »Abenteuerland« (Sonne, Regenbogen, Wald, Fuchs): Familienzentrum, wollen Ort der Begegnung sein, Offenheit zuhören
- Koordinatorin Sozialraumorientierte Eingliederungshilfe/ FD Soziales (Hirsch): zu neuen Kooperationen und Zusammenarbeit (auf)rufen
- Beirat für Menschen mit Behinderung (Ameisenhaufen): Gesunderhaltung des »Waldes«, Inklusion- das »Reinkrabbeln stärken«
- Jugendzentrum Polaris (Pilz, schlafender Fuchs): »noch« schlafende Übernahme Polaris, vernetzen, versorgen, betrachten, Jugendsozialarbeit
- Netzwerkkoordination Präventionskette (Sturm, You'll find me in the Forest, Tulpen): bunte Vielfalt, über den Tellerrand schauen, frischen Wind in die Verwaltung bringen, raus aus dem »alten« Sein/ Tun, Verbindung strategische und operative Ebene)
- Ortsteilrat Löbstedt (Wald): Ansprechpartnerin und Lobbyarbeit
- Fachdienst Gesundheit (Regenbogen, Wolke, Sonne): gesunde Verhältnisse mitgestalten
- Kulturschlacht Jena Nord (Wolken mit Herzen)
- Psychiatrie u. Suchthilfekoordination FD Gesundheit (dunkle Wolke): Räume schaffen für Vernetzung
- Kindergarten Weltentdecker (Tulpen, Sonnenblume, Wald): Vielfalt, bunt, Wachsen, Miteinander in Bewegung
- ÜAG GmbH Jena Projekt »Agathe« (Sonne, Natur): Projekt »Inge«, individuell gestalten, für Menschen ab 63 Jahren, die einsam sind; für Menschen die den Übergang in die Nacherwerbsphase bewältigen oder vorbereiten wollen; Zeit, Ruhe, Gelassenheit; Nähe schaffen, Ausgeglichenheit



- Team Wohnen & Quartierentwicklung (Bäume-Sonnenuntergang, See): als »Förster« Bestand erfassen und Maßnahmen beschließen
- Sport SV Jena (Pilz): für einen gesunden Wald
- Fachberatung Soziale Arbeit im Bereich Flüchtlinge und Obdachlosenhilfe (Sonne, Regen, Blitz, Regenbogen, Wald): Schutzhülle, Kulturermittler
- Jobcenter Jenarbeit (Pflanze): Grundsicherung und Integrationsprojekte
- Stadtverwaltung Jena/ FD Gesundheit (Bild »May the Forest be with you«)
- Ein Dach für Alle e.V. (zwei Regenschirme mit Regenwolken): Jede(r) wird so angenommen, wie er ist
- Familienzentrum Jena (Waldtiere): Insel/Oase Auszeit
- Kinderschutzdienst »Strohalm« (Tulpe): Schutz vor Gewalt



Laboratorium: »Reibung schafft Wärme«

Diese Station verstand sich als Wellnessoase. Kritik hatte seinen Raum, aber auch Wünsche konnten geäußert werden. Folgende Fragen wurden dabei impulsgebend gestellt: Welche Störgedühle, Spannungsfelder und Irritationen haben Sie? Gibt es Ecken und Kanten die Sie mit dem heutigen Format verspüren, an denen sie sich in der Netzwerkarbeit im Stadtteil stoßen oder die Ihnen im Sozialraum auffallen?

Nach dieser »Meckerrunde«, welche selbstverständlich konstruktiv angeleitet wurde, konnten sich die Teilnehmenden auch mit Wunschkarten zu ihren Bedarfen bzw. auch Träumen äußern. So entstand auch an dieser letzten Station ein vielschichtiges Bild zu den Belangen der Akteur*innen.

Deutlich hervorzuheben ist der Wunsch nach einem Stadtteilzentrum und / oder einem Quartiersmanagement für den Sozialraum.



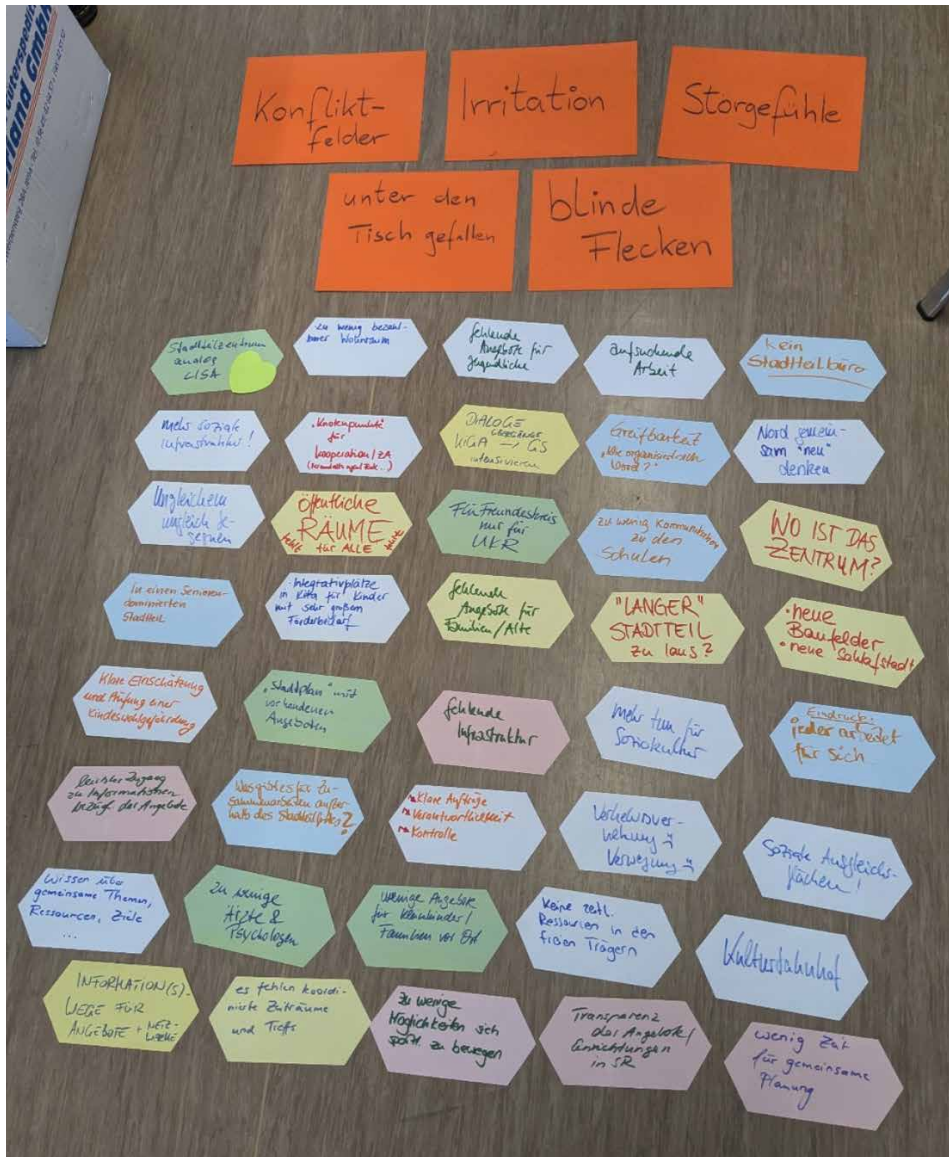


Abbildung: Konfliktfelder/ Irritationen/ Störgefühle/ unter den Tisch gefallen/ blinde

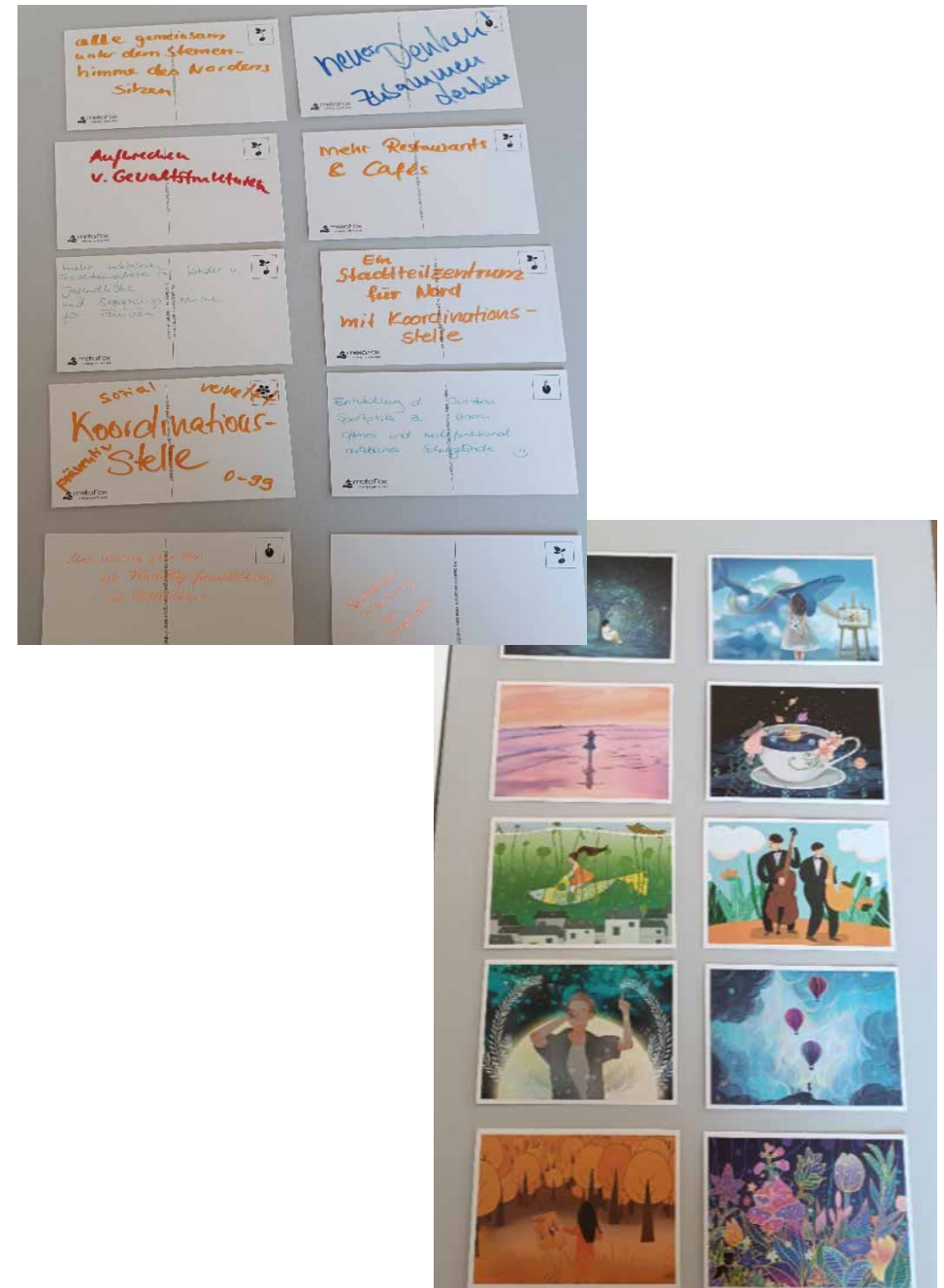


Abbildung: Wünsche/ Träume/ Bedarfe

ERGEBNISSE AUS DEM STATIONENPARK

Im Rahmen der sehr interaktiv und kreativ angelegten Stationen hatten die Teilnehmenden in erster Linie die Möglichkeit, sich untereinander noch einmal neu bzw. anders kennenzulernen und zu begegnen. Die kreativen Räume boten dabei viel Platz für Dialog und Austausch, aber auch Diskurs. Die Heterogenität des Sozialraumes, welche an jeder Station deutlich wurde ist dabei aber immer bunt, vielfältig und voller Möglichkeiten. So bunt und vielseitig der Sozialraum ist, so sind auch die vielen engagierten Akteur*innen, welche jeder für sich, seinen Sozialraum Nord im Blick hat. Vernetzung spielt dabei natürlich bereits jetzt eine große Rolle. Auf Grund auch der Größe des Sozialraums und seiner beschriebenen Heterogenität auch seiner Bewohner*innen ist diese jedoch hauptsächlich ehrenamtlich systematisiert. Hier wurde ein großer Bedarf nach einem Quartiersmanagement in Gestalt eines Stadtteilbüros deutlich.

Die Vernetzung mit der Verwaltung besteht partiell, auch hier wurde beidseitig der Wunsch geäußert auch auf dieser Ebene näher zusammen zu rücken und die Kooperationen noch weiter auszubauen und zu schärfen. Die drei mitgebrachten Strukturansätze können hier ein Schlüssel sein, stehen aber natürlich auch verwaltungsseitig nicht isoliert, sondern verbinden bereits viele verwaltungsinterne Fachbereiche.

Einig waren sich alle Teilnehmenden dazu, dass Nord lebendig ist und das es belebt wird durch alle dort lebenden und tätigen, seine Grünflächen und vor allem durch das große Herzengagement im Ehrenamt. Dieses Engagement kommt jedoch mit wachsendem Sozialraum an seine Grenzen und genau hier kann die systematische Vernetzung helfen, die Aufgaben auf mehr »Schultern« zu verteilen.

Eine weitere wichtige Erkenntnis der Veranstaltung war es, dass es auch im Sozialraum nicht immer so ist, dass alle um einander wissen und alle Angebote transparent sind. So ist eine Unterstützung oft nur nicht gegeben, weil es schlichtweg an der Information dazu mangelte. Im Netzwerk »Nord für Nord«, welches auch die sehr gut angenommene Stadtteilzeitung ausgibt können diese Informationen zwar

gebündelt werden, doch auch diese Tätigkeiten werden ehrenamtlich durchgeführt und kommen daher auch schnell an die Grenzen des Machbaren. Eine Beteiligung der Verwaltung wurde dabei bisher eher weniger mitgedacht, konnte im Rahmen der Veranstaltung aber auch mitgedacht werden. Wichtig, und so auch das Feedback der Teilnehmenden, ist es im Gespräch zu bleiben und die Dinge gemeinsam(er) zu Denken und zu Tun. Die Vielfalt der Akteur*innen sowohl verwaltungsintern als auch im sozialräumlichen Netzwerk ist dabei die Basis für die Zusammenarbeit.

Ebenso vielseitig sind auch die Zielgruppen im Sozialraum und auch hier ist es wichtig, dass eine Vernetzung so angelegt ist, dass sie bedarfsgerechte Angebotsstrukturen schafft und es eine gute Transparenz darüber gibt, was alles im Sozialraum angeboten wird, wer die Ansprechpartner*innen sind und wer auch seitens der Verwaltung eine Unterstützung sein kann.

Alle drei Strukturansätze verfolgen dabei ganz ähnliche Strategien, welche der Vernetzung im Sozialraum dienlich sein können. Sie führen so bereichsübergreifende Prozesse gut zueinander, so dass am Ende die Bürger*innen davon profitieren können und die Akteur*innen sich wertgeschätzt und anerkannt fühlen.

Ein Zitat, welches Frau Dr. Alff zum Abschluss der Vorstellung der »Gesunden Stadt« verwendete, soll auch die Ergebnisse der »WerkStadt – gemeinsam für Jena-Nord« noch einmal auf den Punkt bringen:

„Wer alleine arbeitet, addiert.

Wer zusammen arbeitet, multipliziert.“

(fernöstliche Weisheit)

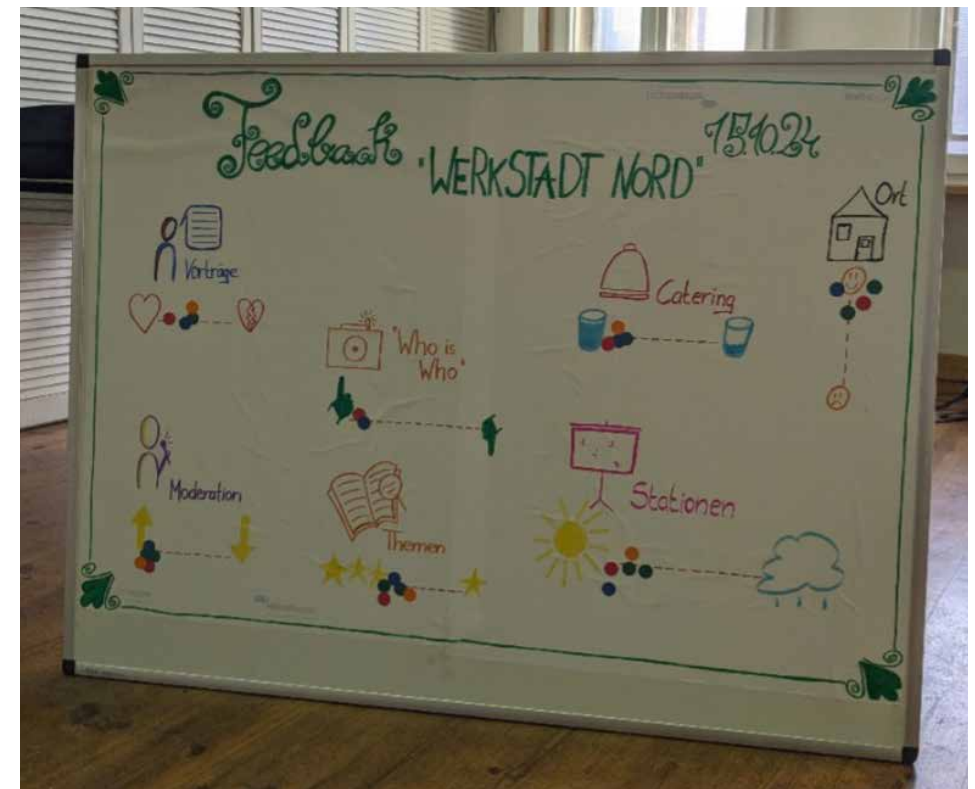
»GALLERY WALK« UND ABSCHLUSSPLENUM

Nach der Arbeit an den Stationen wurde den Teilnehmenden die Möglichkeit gegeben, sich noch einmal alle entstandenen Produkte gemeinsam anzuschauen. Dies diente zum einen dafür, allen Beteiligten noch einmal einen ganzheitlichen Blick auf das gemeinsam Erarbeitete zu geben, zum anderen, um die Vielfalt der Produkte und damit auch die Diversität in der Akteurs- und Angebotslandschaft noch einmal zu visualisieren. Alle Beteiligten hatten so die Möglichkeit, sich auch noch einmal auszutauschen. Moderiert wurde der Gallery Walk von Herrn Pevestorff, welcher dann in das Abschlussplenum überleitete. Im Abschlussplenum konnte dann noch einmal zusammengefasst werden, welche Erkenntnisse und Erfahrungen die Teilnehmenden aus der Veranstaltung mitnehmen und welche Quintessenz gezogen werden kann. Das Netzwerk Nord ist ein Netzwerk, welches vor allem durch ein hohes ehrenamtliches Engagement getragen und belebt wird. es gibt verschiedenste Akteur*innen und ebenso vielfältige Angebote. Trotz der Verortung im gleichen sozialraum, wissen nicht alle Akteur*innen übereinander Bescheid bzw. haben keine umfassende Kenntnis über die Möglichkeiten einer Kooperation. Auch seitens der Verwaltung wurden diese »Lücken« bestätigt. Über diese festgestellten Defizite, welche sich zzum Teil durch den Austausch an den Stationen bzw. in der Pause bereits auflösten, wurde das Veranstaltungsformat von allen Anwesenden als sehr gelungen empfunden und mit einem Mehrwert für die zukünftige Zusammenarbeit im Sozialraum Jena-Nord belegt. Auch hervorgehoben wurde die als sehr positiv empfundene Moderation durch die Freie Bühne Jena e.V., welche mit viel Engagement und Wertschätzung durch die Veranstaltung leitete. Zum Ende des Tages konnte dann verwaltungsseitig noch ein Ausblick auf das weitere Vorgehen gegeben werden.

AUSBLICK

Im Rahmen der Veranstaltung konnten viele Bedarfe aus dem Netzwerk-Nord zusammengetragen werden, mit welchem nun verwaltungsseitig gearbeitet werden wird. Darüber hinaus soll es eine Folgeveranstaltung geben, welche an die »WerkStadt« anknüpfen wird.

Ein großes Dankeschön gilt allen Teilnehmenden für diese so konstruktive Veranstaltung!





Wenn ich mal groß bin, ...!

Perspektiven für alle Kinder

Was ist wichtig für ein gelingendes Aufwachsen? Das können die Kinder und Familien selbst beantworten. In Präventionsketten wird daher von diesen Bedarfen ausgehend gehandelt.

Bewährtes bündeln und wirksam etablieren: Programm Thüringer Präventionsketten

Mit dem Programm „Thüringer Präventionsketten“ werden Erkenntnisse bestehender Netzwerke im Sozialen, in der Kinder- und Jugendhilfe, in Gesundheit und Bildung gebündelt und vorhandene Kooperationsstrukturen so gestärkt, dass sie ihr Handeln lösungsorientiert

an den Kindern und Familien ausrichten. Es geht nicht darum, etwas Zusätzliches zu installieren, sondern Vorhandenes effektiver zu gestalten und Ressourcen zu bündeln.



Institut für kommunale Planung und Entwicklung e.V.
An-Institut der FH Erfurt, Anger 10, 99084 Erfurt

Dr. Heike Schaarschmidt | Tel.: 0361 30257-604
Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Leiterin Programm Thüringer Präventionsketten



Präventionsketten werden in Netzwerken gestaltet

Der Ansatz

Das Programm zielt auf einen Erkenntnisaustausch zwischen relevanten politischen Akteuren und Fachkräften der Verwaltung. In gemeinsamer Verantwortung der zuständigen Fachbereiche (Jugend, Gesundheit, Bildung, Soziales, Sport) sowie mit den regionalen Verbänden und Vereinen werden die präventiven Bedarfe mit der Qualität der angebotenen Unterstützungen abgeglichen. Hierbei werden die Maßnahmen identifiziert, die tatsächlich präventiv beim Kind ankommen.

Daraus folgend werden Fachplanungen, Strategien und Angebote miteinander verknüpft.

Für den fachübergreifenden Informationstransfer bedarf es einer verantwortlichen Koordination, die alle Prozesse der Netzwerke zusammenführt und aufeinander abgestimmt.

Zusammen mit den Kommunen wird ermittelt, inwieweit ...

- Erfahrungen des Netzwerks Frühe Hilfen in der Präventionskette weiterentwickelt werden können
- Netzwerkwissen stärker mit Planungsprozessen der Verwaltung verknüpft werden kann und
- Planungskenntnisse in politisches Handeln überführt werden können.

Mit Hilfe dieser Zusammenführungen werden in gemeinsamer Verantwortung kindorientierte Präventionsstrategien mit passgenauen Angeboten entwickelt.

Um alle Kinder bis 10 Jahre in ihren positiven Lebens- und Teilhabebedingungen zu stärken, braucht es ...

- eine Reflektion der ressortübergreifenden Steuerungs- und Entscheidungsstrukturen
- Qualitätsentwicklung von Angeboten: Was kommt an? Was wirkt? Was wird gebraucht?
- Beteiligung von Kindern und Familien bei der Entwicklung von wirksamen Angeboten
- Orientierung an Bedürfnissen und Bedarfen von Kindern.

Es ist eine Gemeinschaftsaufgabe: Zur Ausgestaltung von Netzwerken für ein gelingendes Aufwachsen von Kindern in Thüringer Familien kann die Verwaltung eine zentrale Rolle übernehmen, um im gemeinsamen Prozess mit allen relevanten Akteuren und Institutionen eine kommunale Präventionspolitik zu verankern.

Mit dem Programm „Thüringer Präventionsketten“ und der damit verbundenen Beratung, Qualifizierung und Vernetzung unterstützt das Institut für kommunale Planung und Entwicklung e.V., An-Institut der FH Erfurt, seit 2023 Thüringer Kommunen beim Auf- und Ausbau von Präventionsketten.

Mehr Informationen unter: www.thueringer-praeventionsketten.de